Über Bergbesteigungen mit Jugendlichen

Autor(en): **Egg, Tristan**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **3 (1917)**

Heft 36

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-536189

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

3. Jahrgang. Nr. 36. 6. Sept. 1917.

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter" 24. Jahrgang

Schriftleiter des Wochenblattes:
Dr. P. Veit Gadient, Stans
Dr. Josef Scheuber, Schwyz
Dr. H. P. Baum, Baden

Beilagen zur Schweizer-Schule:
Volksschule, 24 Nummern
Mittelschule, 16 Nummern
Die Lehrerin, 12 Nummern

Geschäftsstelle der „Schweizer-Schule": Eberle & Rickenbach, Einsiedeln.

Inhalt: Über Bergbesteigungen mit Jugendlichen. — Die Jahresmonate in Bild und Spruch. — Dem Andenken Lorenz Kellners. — Aus den Jahresberichten unserer Kollegien und Institute. — Interessante Logik. — Zum Geschichts- und Literaturunterricht. — Vom St. gall. kanton. Lehrertag. — Schulnachrichten aus der Schweiz. — Bunte Steine. — Inserate.
Beilage: Volksschule Nr. 17.

Über Bergbesteigungen mit Jugendlichen.

Von Tristan Egg, Conters (Graubünden).

Je und je haben Väter ihre Kinder mit in die Berge, ja sogar auf Gletscher und Hochgipfel mitgenommen. Vereinzelt haben es auch begeisterte Jugendfreunde gewagt, an Alpenwanderungen mit Schülern eigentliche Besteigungen anzuschließen, die nicht ganz ohne Gefahr waren.

Ein Urteil über solche Unternehmungen hat man selten vernommen oder es war denn eine Warnung davor. Die meisten Leute standen beobachtend abseits, trauten sich nicht dafür, nicht dawider zu erklären; denn die Sache war ihnen zu fremd.

Die Gegner begründeten ihren Standpunkt aus folgenden Erwägungen: die Jugend in unmittelbare Lebensgefahr zu bringen, die sie in ihrem vollen Umfange nicht erfassen kann, ist eine Leichtfertigkeit; der jugendliche Körper ist den Strapazen größerer Bergtouren nicht gewachsen und leidet unter ihnen Schaden. Die Jugend wird durch zu häufigen Genuß der Bergschönheit abgestumpft, blasiert und fühlt sich allen Gefahren gewachsen und über jeden guten Ratschlag erhaben.

Als vieljähriger Praktiker gerade solcher Bergfahrten mit Jugendlichen glaube ich das Recht zu besitzen, diesen ernsten und aufrichtigen gegnerischen Begründungen auf Grund der Erfahrung zu erwidern.

Jedesmal, wenn ich eine Besteigung auszuführen gedachte, nahm ich am Vorabend meine kleine Schar zu einer Besprechung zusammen. Ich erklärte den Wanderlustigen die Tour in den Einzelheiten genau, was natürlich voraussetzt,

daß ich sie selbst schon ausgeführt hatte, und machte sie vertraut mit allen Schwierigkeiten. Die Gefahren hob ich ihnen richtig hervor und gab ihnen dazu die nötigen Verhaltungsmaßregeln. Technische Griffe, die solche Gefahren nötig machen, waren schon früher gelegentlich geübt. Auf der Tour selbst ging ich als Führer voran und mein Begleiter war letzter in der Kolonne. Jeder Teilnehmer hatte in dieser seinen bestimmten Platz, Unzuverlässige dicht hinter mir oder als zweit- und drittletzte dicht vor dem Begleiter. Daß die Reihenfolge in der Kolonne nicht gestört würde, dafür sorgten die jungen Bergsteiger stets selbst. Meinem langsamen, gleichmäßigen, bedächtigen Tempo mußten sich natürlich alle fügen, so lernten sie, ohne daß Worte gemacht wurden, daß in den Bergen mit Ruhe und Umsicht vieles gewonnen sei. An den kritischen Stellen machte ich nochmals auf den vollen Umfang der Gefahr aufmerksam und zeigte ihnen Tritt für Tritt, wie die Gefahr zu bewältigen oder zu umgehen sei. Eine bewunderungswürdige Selbstdisziplin greift in solchen Fällen Platz; dem jungen Menschen strafft sich jede Muskel und jede Faser. Sein ganzes Trachten geht dahin, die bergsteigerische Kunst technisch vollendet auszuüben. Daß ich überdies als Führer für alle nötige Sicherheit sorge, liegt auf der Hand. Auf diese Art ist es eine absolute Unmöglichkeit, daß Unfälle sich ereignen können, vorausgesetzt natürlich, daß man nicht zu schwierige Besteigungen unternommen hat und nicht bei allen Wettern die Tour erzwingen will.

Folgerung: Die Jugend muß die Gefahr kennen und zwar in ihrer ganzen Größe; denn nur dadurch spannt sie die Selbstdisziplin aufs höchste und überwindet die Gefahr. Diese Disziplin aber schweißt Führer und Geführte zusammen in ein seelisches Ganzes, in einen Organismus, dessen Eindruck in jedem Einzelnen unauslöschlich ist und dem Charakter einen bleibenden Wert einverleibt.

In Bezug auf Ausdehnung der Tour muß natürlich Maß gehalten werden. Es geht nicht an, vierzehn und fünfzehnstündige Strecken in einem Tage zu verlangen. Es dürfen nur Gipfel gewählt werden, die, wenn sie auch gehörige Strapazen erfordern, doch im Bereich des Erträglichen bleiben. Wird das richtige Tempo stets eingehalten, werden vernunftgemäße Reserven eingeschoben, die Erfrischungen und Mahlzeiten richtig geregelt, so kann viel, sehr viel geleistet werden, ohne die jugendliche Mannschaft zu übermüden oder Herz und Lunge zu schädigen.

Daß die Jugend durch zu frühen Genuß der Bergschönheit abgestumpft werde, kann aber nur behaupten, wer diese einzigartige Schönheit nicht kennt. Ich wage zu behaupten, daß viele erwachsene Bergsteiger sie nicht kennen gelernt haben; das beweisen die häufigen prahlerischen Eintragungen in den Gipfelbüchern; denn wer die Schönheit in der Alpenwelt sieht, kann nicht prahlen. Die Jugend aber dazu erziehen, daß sie das Schöne erlebt, damit kann nicht früh genug angefangen werden. Das Erleben der Schönheit aber stumpft nicht ab, sondern erzieht den Menschen zu edelm, großem Denken, und wer die Schönheit einmal richtig erfaßt hat, dem wird sie nie verblassen, sondern je länger je mehr sein Lebenselexier werden.

Unvergeßliche Stunden habe ich mit frischer, froher Jugend in den Bergen erlebt. Noch kein einziger Unfall hat mir die Erinnerung getrübt; aber die Herzen der Teilnehmer schlagen mir entgegen in unwandelbarer Treue; denn schon das

jugendliche Gemüt ist der Bergkameradschaft fähig. Aber ich habe auch nie unterlassen, so sorgfältig als möglich die Tour vorzubereiten und bis ins Kleinste sorgfältig durchzuführen. Kein Einzelner und kein Einzelnes durfte meiner Aufmerksamkeit entgehen, und wer dieses Zaubermittel nicht anwenden will oder die geistige Spannkraft zur Ausführung nicht besitzt, der darf allerdings nicht mit Kindern in die Berge, sondern bleibe hübsch ruhig im Tal oder im Mittelland. Auch dort gibt's Schönheiten, die erst entdeckt werden müssen und die eine wertvolle Nahrung für das Kindergemüt bilden.

Die Jahresmonate in Bild und Spruch.

Von Prof. Jos. Paffrath.

September.

1. Der **Name**. Halegmonat war nach Beda (de r. temp. c. 13) der angelsächsische Name für den Herbstmonat September; „umgefrankt" in Helagmonat hat nach Weinhold (4, 41, 68) eine Stabloer Handschrift zu Brüssel den von Beda nicht glücklich gedeuteten Namen. Den Namen Heilagmanoth verwandte Karl der Große für den Dezember und gab dem September die Bezeichnung Witumanoth (Holzmond). „Im Walde soll itzo dasjenige Holz, das man im Hause zur Nothdurft oder zum brauen wie auch Ziegel-, Kalk- und Backöfen häufig gebrauchen will, gefället werden, das Bauholz aber bleibet weiter hinausgesetzet" (Wald-, Forst- und Jagdlexikon S. 11). An schönen Waldbäumen erfreuen sich die Slaven und benennen nach diesen mehrere Monate; brezen (Birke) heißt der Märzmonat bei den Slovenen und Böhmen, duben (Eiche) bei den Böhmen der April und lipico (Linde) nennen die Polen den Junimonat. Von den Angelsachsen wurden, wie Weinhold in der Rede „Ueber die deutsche Jahrestheilung" (Kiel 1852. S. 13, 14) ausführt, der Wetterverlauf, das Hirtenleben und religiöse Gebräuche in Beziehung gebracht zur Reihe der Monatsnamen.

Die angelsächsische Form hearfestmonad ist nachgewiesen aus dem 9. Jahrhundert; in niederrheinischen Kalendern liest man: herbest, heribst, herfst; im hewmonat, in der erne und im herbst; „an unser Froewen tag (8. Sept.) zu herbste" (Mones Anz. 6, 391; 6, 436; Haupts Ztsch. 6, 351). Auch im Geschichtsfreund (7, 71 zum Jahre 1314; 5, 16 z. J. 1348) treffen wir ähnliche Bezeichnungen an für die Zeit des September und der nachfolgenden Monate: „Der erst herbst, der ander herbst, der dritt herbst (November)"; „an des heiligen crüzes tag (14. Sept. 2. Kreuzerhöhung) ze herbste". Vom „Überherbst", im September schon, berichtet der Tegernsee-Kalender aus dem 16. Jahrhundert. — Evenmond ist ein Name